

# Das Blatt, mit dem es begann

**LANDESAUSSTELLUNG** Der Anlass für „Ritter, Bauern, Lutheraner“ ist Martin Luthers Thesenanschlag zu Wittenberg vor 500 Jahren. Aus den Thesen wurde einige Monate später Luthers erster Bestseller – der „Sermon von Ablass und Gnade“.

**Coburg** – Was hätte geschehen können mit den Thesen zum Ablass, die ein gewisser Martin Luther der Überlieferung nach am 31. Oktober 1517 in Wittenberg zur Diskussion stellte? In ruhigen Zeiten womöglich nicht viel: Die auf Lateinisch verfassten Thesen wären nur dem akademisch gebildeten Publikum verständlich gewesen; es hätte sich ein Streit darüber entspinnen können wie über die Frage, wie viele Engel nun auf einer Nagelspitze Platz haben.

Aber die Zeiten waren nicht ruhig, und der (religiöse) Ablass nicht mehr das, was er einmal war. Der Ablass war ein Schulderlass, den sich der Gläubige mit guten Taten und mit Reue über seine Sünden zu verdienen hoffen durfte. Verbunden war das mit der konkreten Vorstellung, dass die Seele des Verstorbenen später weniger Zeit im Fegefeuer verbringen müsse. Der Ablass wurde rituell erteilt; erwartet wurde im Gegenzug eine gemeinnützige Spende. Doch im Lauf der Zeit legten die Kirchenmänner das immer großzügiger aus. Ablässe wurden verkauft, um den Petersdom in Rom zu finanzieren. Bischof Albrecht von Brandenburg, der die Kirchensprengel von Magdeburg und Halberstadt innehatte, hatte sich 1514 zum Erzbischof von Mainz ernennen lassen. Das hatte ihn 10000 Dukaten gekostet. Die lieb er sich bei dem Augsburger Kaufmann Jakob Fugger. Um die Schulden begleichen zu können, wollte er die Hälfte der Einnahmen aus dem Ablass für die Peterskirche in seinem Gebiet verwenden. Das war offenbar mit der Kurie so abgesprochen.

Allerdings regierte in Albrechts Gebiet Kurfürst Friedrich von Sachsen, genannt „der Weise“. Der hatte einen beträchtlichen Reliquienschatz aufgehäuft, weil auch damit Ablässe verbunden waren. 1518 hatte Friedrich auf diesem Weg 127799 Jahre Ablass erlangt. Wenn nun aber der Bischof für einen Ablass predigen ließ und Geld verlangte, flossen diese Mittel aus Friedrichs Herrschaftsgebiet ab. Der Kurfürst verbot die Verkündigung des Ablasses für St. Peter innerhalb der Grenzen seines Kurfürstentums. Solche Verbote kamen öfter vor – es lag also auf der Hand,

dass es beim himmlischen Ablass um sehr irdische Interessen ging.

Thesen gegen den Ablasshandel waren also ein Politikum. Die Aufmerksamkeit für Luthers Thesen wuchs, als ausgerechnet im Frühjahr 1518 Jakob Tetzels darauf erwiderte und Gegenthesen aufstellte. Tetzels war jener Dominikanermönch, der in Albrechts Auftrag die Ablasspredigten hielt und dabei mehr verhielt, als die katholische Lehre vorsah. Luther antwortete mit Gegenthesen und ging auch in seinem „Sermon von Ablass und Gnade“ auf Tetzels ein. In dieser Denkschrift hatte Luther seine 95 Thesen auf Deutsch dargelegt, seinen akademischen Text zugesagen volkstümlich und jedermann verständlich verarbeitet. Deshalb antwortete auch Tetzels auf Deutsch. Doch das spielte schon kaum eine Rolle mehr.

Luthers „Sermon“ wurde 1518 in 15 hochdeutschen und einer niederdeutschen Ausgabe gedruckt; bis 1520 kamen noch neun weitere Ausgaben hinzu. Er bildet so Luthers eigentlichen Durchbruch als Schriftsteller.

In der Landesausstellung ist eine Ausgabe zu sehen, die in der Coburger Landesbibliothek verwahrt wird. Sie wurde 1519 in Leipzig gedruckt. Das Exemplar zeichne sich „durch seinen markanten Titelholzschnitt mit der Darstellung der Gregoriusmesse“ aus, heißt es im Katalog zur Landesausstellung. Die Publikation selbst umfasst nur vier Blätter; die Zahl der Thesen ist auf 20 geschrumpft.

Der Ablass sei nur etwas für faule und unvollkommene Christen, er sei bestenfalls zu dulden, postulierte Luther. Gott vergebe aus reiner Gnade, nicht aufgrund von Genugtuung wie Reue oder Geldzahlungen. Die Kritik am Ablasswesen hatte Folgen: Im gleichen Jahr (im November 1518) wurde die katholische Lehrmeinung zum Ablass festgeschrieben.

Noch war aber keine Spaltung der Kirche erfolgt. Erst nach dem Reichstag zu Speyer 1526, als das Wormser Edikt, das die Lutherische Lehre verbot, ausgesetzt wurde, durften die Landesherren eigene Landeskirchen gründen.

Quellen: [www.kath-info.de/ablassstreit.html](http://www.kath-info.de/ablassstreit.html); [www.luther2017.de/en/news/tetzels-gegenthesen-und-die-reformation/](http://www.luther2017.de/en/news/tetzels-gegenthesen-und-die-reformation/)



## Landesausstellung 2017

**Allgemein** Das Haus der Bayerischen Geschichte veranstaltet alljährlich eine große Ausstellung zu einem Thema aus der bayerischen Geschichte. In diesem Jahr ist Coburg mit Veste und Moritzkirche der Schauplatz; aus Anlass von 500 Jahren Reformation lautet das Thema „Ritter,

Bauern, Lutheraner“ mit einem Schwerpunkt auf den gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

**Organisatorisch** Die Ausstellung auf der Veste Coburg und in der Coburger Moritzkirche läuft

noch bis 5. November und ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. In der Moritzkirche ist der Eintritt frei, in der Veste zahlen Erwachsene 12 Euro fürs Ticket. Mehr unter [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de).

**Serie** Dies war das letzte „Schaustück der Woche“.